Mit Gewöhnung kam das Tempo

42 - 22.08.1992

Nackenheimer „Lehnsweide“: Material- und Ideenfeuerwerk zeigt keine Wirkung

Von unserem Mitarbeiter
ERICH MICHAEL LANG

NACKENHEIM — Im Schatten von drei versetzt gepflanzten Bäumen erhebt sich majestätisch eine Fahrbahnschwelle zehn Zentimeter über das Pflaster. Wem das Schild 325 (Verkehrsberuhigter Bereich) allein keinen Anlaß gab, den Fuß vom Gaspedal zu nehmen, der wird spätestens an dieser Stelle durch einen kräftigen Plumpser wachgerüttelt und nach der Fahrt durch die allseits ignorierte „Tempo-30-Zone“ des „Unterfeldes“ an der Einfahrt „Lehnsweide“ zur gebotenen Rücksichtnahme gemahnt.

Streichkonzert

Dem Paukenschlag folgt jedoch ein weit weniger dramatisches Streichkonzert. Mit aufwendigen Wechselpflasterungen in fünf Farbmustern, dezenten Fahrbahnverschwenkungen, Parkplätzen und Hochbeeten zogen die Planer bei dem schon im Unterbau verkehrsberuhigt konzipierten Erstlingswerk der Weinbaugemeinde zwar so ziemlich alle Register, doch in den Augen der meisten von uns befragten Anwohner verraucht das 1,12 Millionen Mark teure Material- und Ideenfeuerwerk der Ingenieure ohne die erwünschte Wirkung zu zeigen. Sei der ganze Pulverdampf erst einmal verflogen, resümieren die Unzufriedenen, erwiesen sich die teils aufwendig inszenierten Ausbaumaßnahmen streckenweise doch nur als gute Tarnung konventionellen Straßenbaus.

Während die kleinen Plätze durch auflockernde Rundpflasterungen den Wohn- und Spielstraßencharakter unterstreichen und den motorisierten Bevölkerungsteil zur Neuorientierung zwingen, sind die Verbindungsstücke in ihrer Geradlinigkeit zu verkappten Alleeminiaturen geraten. „Die Bäume stehen in Reih und Glied und nicht versetzt; da wird kräftig Gas gegeben“, klagt eine Anwohnerin. Polizei- und Handzettelaktionen verhalfen der Vernunft nur zu zeitlich knapp bemessenen Triumphen. Was bleibt ist, die Kinder unermüdlich zur Vorsicht zu mahnen, als ob es gelte, eine Bundesstraße zu kreuzen.

So hat das tragische Schicksal einer jeden verkehrsberuhigten Zone auch die 1988 fertiggestellte „Lehnsweide“ heimgesucht: Neulinge lassen sich vielleicht noch etwas vormachen, viele Anlieger haben indes die Masche, nach der in dem ringförmig angelegten Baugebiet die Verkehrsströme eingedämmt werden sollten, schnell durchschaut; mit der Gewöhnung kam auch wieder das Tempo.





Die Kreispflasterungen auf den kleinen Plätzen im Nackenheimer Baugebiet „Lehnsweide“ zwingen die Verkehrsteilnehmer zur Neuorientierung. Die Verbindungsstücke dazwischen sind jedoch zu geradlinig geraten; das verleitet zur Raserei. **Bild: Volker Oehl**

Schwellen?

Zusätzliche Schwellen, die einst beim Ausbau in den Ratsgremien zur Diskussion standen, hätten diese Entwicklung auch nicht verhindert, meint Ortsbürgermeister Günter Ollig.

„Man ertappt sich selbst beim Schnellfahren; besonders in der Woche, wenn's eilt“, räumt eine Anwohnerin ein. „Manche wissen wahrscheinlich gar nicht, was das Schild ‚Verkehrsberuhigter Bereich' bedeutet“, ist eine andere Erklärung. Die mühsam ertrotzte Fahrdisziplin jedenfalls endet, wo Übersichtlichkeit auch nur andeutungsweise beginnt; ein ehernes Gesetz, das ebenfalls rund um den Festplatz gilt — trotz Schwellen.

Die stereotypen Anwendungen verkehrsberuhigender Ausbautechniken teilt die Lehnsweide schließlich wohl mit allen Neubaugebieten, die nichts Gewachsenes und markant Einmaliges vorweisen können. Weniger Dorf- als Ingenieurbürotypisches bestimmte die gefällige und solide Ausführung.

Sicherheit: befriedigend
Gesamtbild: gefälliger Standard
Effektivität: durchschnittlich